

gar nichts halte.

»Bitte, Tessa. Ich habe aktuell wirklich andere Sorgen, als mit dir zu diskutieren.«

Ich ziehe eine Grimasse.

Natürlich hat er recht. Was, wenn Helen schwer verletzt ist?

»Ja, schon gut. Ich fliege wie geplant und du kommst nach. Du sagst mir bitte Bescheid, wie es Helen geht, sobald du was weißt, ja?«

»Danke, Sweetheart. Ich melde mich.«

Dad legt auf und ich atme zischend aus.

Ich habe absolut nichts dagegen, mir eine Pferdezucht anzusehen, und helfe ihm total gerne bei der Auswahl neuer Jungpferde, weil ich die Tiere und das Reiten liebe. Aber dass diese spezielle Ranch mitten im Nirgendwo liegen muss und ich deswegen fast eine Woche verliere, stört mich gewaltig. Ich bin ein

vielgebuchtes Model und reise ständig für Termine um die ganze Welt. Die Zeit, die ich ab morgen in Kansas vergeude, gibt mir ja niemand zurück.

Ich konnte meinem Vater diese Bitte einfach nicht abschlagen, schon gar nicht, wenn seine Herzensdame auf dem Weg ins Krankenhaus ist. Ich muss mich daher wohl oder übel mit der Situation abfinden, was nicht heißt, dass ich nicht genervt wäre.

Das bin ich. Sehr.

»Bist du so weit?« Tom steht längst wieder in Position und fummelt am Objektiv seiner Kamera herum.

Eigentlich bin ich jetzt erst so richtig reif für eine Pause, reiße mich jedoch zusammen. Meine Arbeit lasse ich von meinem Privatkram nicht beeinflussen.

»Natürlich, bin sofort da.« Ich setze ein freundliches Gesicht auf und stecke mein Handy wieder in die Tasche – nicht ohne es vorher auf lautlos zu stellen. Noch mal möchte ich nicht unterbrochen werden.

ZIEMLICH GENAU VIERUNDZWANZIG Stunden später steige ich aus einer Boeing 737 aus und belächele das Schild am Flughafengebäude. Kansas City international Airport. Hier ist mal so gar nichts international. Das behalte ich jedoch lieber für mich, vielleicht habe ich ein paar Fans hier in der Gegend und die möchte ich nicht verärgern. Abfällige Witze über seine Heimatstadt mag ja wohl niemand leiden.

Guter Gedanke. Kurzerhand postiere ich mich mit dem Rücken zum Gebäude, setze

meine Sonnenbrille auf und mache ein Selfie, das ich gleich auf meinem Instagram-Account posten werde. Meine neunhunderttausend Follower wollen unterhalten werden und ich muss sie zeitnah mit Infos aus meinem Alltag füttern, um sie bei der Stange zu halten. Das Leben in den sozialen Medien ist gefühlt eine Million Mal schneller als das Real Life.

Oft werden meine Fotos professionell geschootet, aber so, dass sie trotzdem ein bisschen wie selbst geknipst aussehen. Das meiste geht über den Tisch meiner PR-Beraterin Schrägstrich Agentin Joyce Fielding. »Meist« heißt »nicht immer«, so wie jetzt.

Nachdem ich meinen Koffer vom Gepäckband gezogen habe, schiebe ich ihn auf seinen vier Rollen neben mir her. Ich verlasse den Sicherheitsbereich und gehe durch eine

selbstöffnende Schiebetür in die Ankunftszone. Ich schaue mich um, ob ich Cody Hawkins irgendwo entdecke. Nicht weit entfernt steht ein Cowboy in Bluejeans, mit kariertem Hemd und Hut und knutscht filmreif mit einer Brünetten.

Der Farmerjunge lässt nichts anbrennen und ich frage mich, was die Frau wohl an ihm findet. Die Cowboystiefel, die der Kerl trägt, wären alleine schon ein Grund, warum er nie für mich infrage kommen würde. Außerdem ist er für mein Beuteschema definitiv zu schwächlich, ich stehe eher auf Typen, die breitschultrig und groß sind. Egal, ich suche schließlich keinen Liebhaber, sondern mein Abhol-Komitee.

Grinsend zücke ich mein Handy und sehe nach, ob mein Gastgeber mir vielleicht eine